

Der Deutsche Schulpreis –

von der Bewerbung bis zur Nominierung

Die Marie-Kahle Gesamtschule Bonn berichtet über eine ganz besondere Zeit. Dieser Beitrag richtet sich an alle, die beim Lesen des Titels an einen ganz normalen Donnerstag in ihrer Schule gedacht haben und sich irgendwie nicht angesprochen fühlten.

SABINE KREUTZER UND
FALKO SEMRAU

Beste Schule Deutschlands? Wenn wir an der Marie-Kahle-Gesamtschule uns nach einem normalen Donnerstag fragen, ob wir dazu gehören könnten, kommen große Zweifel auf. So vieles sieht man im Alltag, was nicht perfekt ist. Unsere zehn Arbeitskreise beschäftigen sich intensiv mit dringenden Baustellen der Schulentwicklung. Da scheint es noch einiges zu tun zu geben. Dennoch – im Oktober 2019 haben wir uns beworben und sind nun im Finale¹.

Die Marie-Kahle-Gesamtschule in Bonn ist eine 2009 neu gegründete Gesamtschule. Der Prozess unserer Schulentwicklung verlief von Beginn an partizipativ, d.h. es gab kein Konzept vor der Gründung. Zunächst ohne Genehmigung zum gebundenen Ganztagsfokus konzentrierten die ersten 18 Monate den Unterricht. Da gab es reichlich zu tun, wie sich jeder ausma-

len kann. Unsere Schulentwicklung verlief nach dem Modell einer Zukunftswerkstatt – Was ist uns wichtig?

Wie wollen wir sein? Was brauchen wir? Wir entschieden uns gemeinsam mit dem gesamten Kollegium für Dalton und begannen 2012 mit der Implementation des Daltonkonzepts. 2011 waren wir inklusiv geworden, ebenfalls zu dieser Zeit noch auf Beschluss der Schulkonferenz.

Rückblick

Schulqualität und Inklusion hängen eng zusammen. Wir sind als Schule nur erfolgreich, wenn wir es tatsächlich schaffen, alle mitzunehmen. Wir brauchen ein Konzept das die Förderung ALLER zulässt. Früh kam auch die Einsicht: von einem System das die Kinder mit Behinderungen stützt, können alle nur profitieren. Die Frustration, die Lehrerinnen und Lehrer im



Sabine Kreutzer
Schulleiterin



Falko Semrau
Didaktischer Leiter

¹ <https://www.deutscher-schulpreis.de/aktuelles-wettbewerb/jahr>; zum kommenden Wettbewerbsjahr siehe <https://www.deutscher-schulpreis.de/bewerbung>

Unterricht erleben, muss systemisch aufgefangen werden, das darf nicht als individuelles Problem stehen bleiben. Wir werden auch nur dann gut arbeiten können, wenn wir gemeinsam arbeiten, gemeinsam „Probleme“ angehen und gemeinsam Abhilfe schaffen. Für unsere Schulentwicklung war ein Beitrag von Ann-Kathrin Arndt und Rolf Werning mit dem Titel „Was kann man von Jakob-Muth-Preisträgerschulen lernen? Ergebnisse der Studie ‚Gute inklusive Schule‘“² prägend. Dort sind sieben Merkmale aufgeführt, die für uns als Leitung eine Art ständige Checkliste dazu sind, wo wir gerade stehen. Diese sieben Merkmale guter inklusiver Schulen lauten nach Arndt/Werning³: Die Bildung aller Kinder und Jugendlichen steht im Mittelpunkt, Unterricht und Schulleben fokussieren auf Individualität und Hetero-

genität, verbindliche Absprachen schaffen verbindliche Strukturen, die Praxis steht regelmäßig auf dem Prüfstand, Kollegium und Leitung arbeiten eng zusammen, Vernetzung: Interne und Externe arbeiten gut zusammen, inklusive Haltung, Kompetenzen und Engagement der Fachkräfte stellen die Basis dar.

Es lohnt sich, über diese Leitsätze lange nachzudenken: Was bedeuten sie? Wie werden sie implementiert? Wann sind Strukturen denn verlässlich⁴? Wann ist eine Zusammenarbeit eng?⁵

Jakob-Muth-Preis 2019

Mit diesem Leitfaden im Kopf arbeiteten wir in Arbeitskreisen und Zukunftswerkstätten ausgehend von unserem Schulentwicklungsbasar⁶ an der Frage weiter: Wie können wir eine Schule entwickeln, die flexibel auf die Verschie-



Jury Mitglied Univ.- Prof. Dr. Stefan Brauckman, Professor für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Bildungsbereich Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, im Gespräch mit Schülerinnen der Marie-Kahle-Gesamtschule

Foto Birgit von der Wurp

denheit der Menschen in der Schulgemeinde reagieren kann? Mit diesem Konzept bewarben wir uns 2019 um den Jakob-Muth-Preis, mit dem wir dann auch tatsächlich zu unserer großen Freude ausgezeichnet wurden⁷. Von da aus war es ein erstaunlich kleiner Schritt: im Rahmen einer gemeinsamen Tagung der Bertelsmann- und der Robert-Bosch-Stiftung fanden wir den Mut, uns jetzt einfach einmal zu bewerben.

Bewerbungsverfahren

Das Bewerbungsverfahren ist aufwändig, das ist nicht zu leugnen.

Aber es gibt sehr gute Unterstützung von den Regionalbüros, die immer wieder für alle Rückfragen erreichbar sind und das Schreiben der Bewerbung mit anleitenden Workshops, unterstützendem Material und vor allem ungemein wertschätzendem Umgang begleiten. Kein Anruf, keine Rückfrage, die nicht mit einer wertschätzenden Rückmeldung für unsere tägliche Arbeit verbunden war. Das hat unbedingt motiviert, am Bewerbungsvorhaben festzuhalten. Entscheidend für die Struktur der Bewerbung sind die sechs Qualitätsbereiche⁸: Leistung, Um-

² Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), Inklusion kann gelingen! Forschungsergebnisse und Beispiel guter Praxis (2016 Verlag Bertelsmann-Stiftung)

³ Cf. Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), Inklusion kann gelingen! Forschungsergebnisse und Beispiel guter Praxis (2016 Verlag Bertelsmann-Stiftung)

⁴ Siehe hierzu auch <https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-schulische-bildung/schulkultur/aus-der-praxis/arbeiten-in-teams/kettelerschule/kettelerschule.html>

⁵ Siehe hierzu <https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-bildung/>, besonders auch zur Entwicklung guter Teamarbeit unter <https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-schulische-bildung/schulkultur/arbeiten-in-teams/arbeiten-in-multiprofessionellen-teams.html>

⁶ Siehe hierzu auch das Praxisbeispiel unserer Schule <https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-schulische-bildung/schulkultur/aus-der-praxis/arbeiten-in-teams/gesamtschule-marie-kahle/arbeitsweise/arbeitsweise.html>

⁷ <https://www.jakobmuthpreis.de/preistraeger/preistraeger-2019/marie-kahle-gesamtschule/>

⁸ https://www.deutscher-schulpreis.de/sites/default/files/documents/2019-08/Plakat_Qualitaetsbereiche_DSP_2019.pdf

► Links 1, 3 -9: Letzter Aufruf 20.05.2020



Das Lehrer-/Schülerorchester gibt in der Aula ein Konzert während der Frühstückspause (Ausschnitt)

Foto Jonas Reinhold

gang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner, Schule als lernende Institution.

Beim genauen Studium der erläuternden Materialien⁹ ergab sich für uns, dass ‚unsere‘ sieben Merkmale zwar eine andere Struktur, aber eine ähnliche Gewichtung dessen, was gute Schule ausmacht, ergeben. Das Schreiben der Bewerbung selbst ist arbeitsintensiv – mehrere lange Arbeitstage ausschließlicher Beschäftigung damit sollte man gewiss einkalkulieren – aber der Prozess lohnt sich ungemein. Wieviel Arbeit wird beispielsweise auf Prozesse verwendet, die hier nicht einmal Erwähnung finden. Lohnt sich das? Wo fehlt noch das Tüpfelchen auf dem i, das, was wir schon immer einmal gemacht haben wollten? Wir haben es – auch dank der vielen ermutigenden Rückmeldungen aus dem Regionalbüro West – gemeinsam geschafft,

viele dieser wollte-ich-immer-mal-machen-wenn-ich-Zeit-habe-Aufgaben auch zu erledigen. Sich Zeit für eine Darstellung der Schule zu nehmen, wirkt in das Kollegium und motiviert. Die Auszeichnung, zu den besten fünfzig Schulen zu gehören, wirkt bis in die Schüler- und Elternschaft durch. Der Besuch der Jury, bei dem weitere Dokumente und Konzepte zugänglich gemacht werden, die in der Bewerbung keinen Platz hatten – schweiß die Schulgemeinde zusammen. Wie wollen wir dastehen? Was sagen wir – die Eltern, die Partner, die Lehrer_innen und die Schulleitung – in unseren Interviews? Auch hier wieder wertvolle „Nebenwirkungen“: Warum haben sich unsere schulischen Partner bisher eigentlich nie getroffen? Gibt es hier auch Synergieeffekte? Für uns als Schule war es sehr bestärkend zu erleben, wie viele Menschen bereit waren, Zeit und Energie darin zu investieren, uns Patenbriefe zu schreiben und

⁹ <https://www.deutscher-schulpreis.de/was-macht-gute-schule-aus>

Aus unseren Schulen Deutscher Schulpreis

zu Interviews zu erscheinen. Wirkung des Bewerbungsprozesses

Der Besuch der Jury selbst wird von der Schulgemeinde als besonderes Ereignis empfunden. Unsere Schüler_innen machten sich im Vorfeld sogar Gedanken, was man wohl anziehen würde. Auch Lernordner wurden aufgeräumt. Unterricht geplant. Das Putzunternehmen instruiert. Ein Arbeitsraum für die Jury gestaltet. Wir waren sehr nervös. Aber das gab sich, denn unsere Jury brachte so viel Lust mit, unsere Arbeit kennenzulernen. Wir Lehrer_innen fanden es beeindruckend, wie intensiv die Gespräche mit Kindern abliefen. Die Jury war sehr zugewandt. Als in einer Kleingruppe zum Bewerbungstraining ein Partner zum Rollenspiel fehlte, sprang ein Jurymitglied ein. Hier fasst die Aussage des Schülers, der mit diesem Jurymitglied sein anstehendes Bewerbungstraining übte, gut zusammen, wie die Bewerbung nach innen wirkte: „Es hat noch nie ein so wichtiger Mensch so lange mit mir geredet.“

Nach außen wirkt der Preis über Pressearbeit, viele Gespräche und viel Anerkennung. Aus unserer persönlichen Sicht aber wird dies durch die Wirkung nach innen noch übertroffen. Auch hier nur eine Schülersaussage stellvertretend: „Das war schon was, wenn



alle so gut mitarbeiten und so toll aufgeräumt ist. Sollten wir immer so machen.“ Die Schule erfährt hier ganz neu, wozu sie imstande ist. Für unsere Schulgemeinde ist es eine Auszeichnung, überhaupt einen Jurybesuch gehabt zu haben. Alle, die hier arbeiten, erfahren eine immense Bestätigung ihrer Arbeit, die eben auch Lust auf mehr macht. Am meisten freut es uns, dass gerade Schüler_innen, die auf dem Arbeitsmarkt nicht unbedingt gesucht sind, für sich nun formulieren: Mein Abschluss ist etwas wert, denn ich habe ihn an meiner tollen Schule gemacht.

Schon allein dafür lohnt sich der Prozess, der die Schule besser macht, als sie es vorher war – ganz gleich, wie weit man im Verfahren

3 + – diverse Menschen in Artikel 3 des Grundgesetzes aufnehmen

Foto Jonas Reinhold